

KOMPAKT

Hochmittelalter

VORTRAG I Am Mittwoch, 8. Juni, 18 Uhr, hat Eva Haverkamp-Rott, Professorin für Mittelalterliche Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU), den Historiker Johannes Heil, Ignatz-Bubis-Stiftungsprofessor für Religion, Geschichte und Kultur des europäischen Judentums und im Studienjahr 2021/22 Fellow am Historischen Kolleg München, zu Gast. Sein Vortrag im Hybrid-Format ist dem Thema »Nicht nur Kaufleute. Jüdische Bauern und Landeigner im Hochmittelalter« gewidmet. Er findet im Historicum, Schellingstraße 12, Raum K001, statt. Voranmeldung ist erbeten unter buerothaverkamp@gmail.com. *ikg*

Kotel

VORTRAG II Kobi Cohen-Hattab, 1965 in Jerusalem geboren, studierte in Jerusalem und Toronto. Er hat eine Professur an der Bar-Ilan-Universität, Ramat Gan, zur Geschichte des Landes Israel und seiner Archäologie inne. Das Zentrum für Israel-Studien an der LMU lädt diesen Spezialisten am Donnerstag, 9. Juni, 19 Uhr, zu einem Vortrag über »The Western Wall: The Dispute over Israel's Holiest Jewish Site, 1967–2000« ein. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung im Historicum der Ludwig-Maximilians-Universität, Schellingstraße 12, Raum K001, ist frei. Voranmeldung unter juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de. *ikg*

Jahrestag

AUSSTELLUNG Zum Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau wurde eine neue Sonderausstellung mit dem Titel »Dachauer Prozesse – Verbrechen, Verfahren und Verantwortung« im ehemaligen Wirtschaftsbau, Alte Römerstraße 75, in Dachau eröffnet. Sie ist täglich von 9 bis 17 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. Grundlage der Präsentation sind von den amerikanischen Befreierern geborgene NS-Dokumente, Zeugenaussagen Überlebender, Vernehmungsprotokolle von Tatverdächtigen, Zeichnungen und Fotos. Weitere Informationen unter www.kz-gedenkstaette-dachau.de. *ikg*

Lehrstuhl

JUBILÄUM Am Mittwoch, 15. Juni, 19 Uhr, feiert der Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur sein 25-jähriges Bestehen. Für den Festvortrag in der Großen Aula der LMU, Geschwister-Scholl-Platz 1, hat Lehrstuhlinhaber Michael Brenner den Historiker-Kollegen Michael A. Meyer (Cincinnati) gewonnen, mit dem er das vierbändige Standardwerk *Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit* (C. H. Beck) herausgegeben hat. Dort erschien auch Meyers viel beachtete Biografie über Leo Baeck. Sie bildet den Ausgangspunkt seines Vortrags »Rabbiner Leo Baeck als Repräsentant des deutschen Judentums: Was hat er uns heute zu sagen?«. Eine Anmeldung ist erforderlich unter juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de. *ikg*

Olympia 1972

JAHRESPROJEKT »Zwölf Monate – Zwölf Namen | 50 Jahre Olympia-Attentat München« stehen für ein Gedenkjahr an jene, die bei dem Massaker im September 1972 ermordet wurden. Dem Gewichtheber Yossef Romano und seinen Kollegen David Mark Berger, Ze'ev Friedman und Yakov Springer (Kampfrichter) zu Ehren wird der Eichenauer Sportverein im Juni gemeinsam mit dem Historischen Verein für die Stadt und den Landkreis Fürstentfeldbruck ein Gedächtnisturnier im Gewichtheben ausrichten. Bis Dezember wird jeden Monat die Erinnerung an die Opfer des Olympia-Attentats 1972 thematisiert und damit gewährleistet, dass neben den geplanten Veranstaltungen im September das Gedenken ganzjährig präsent sein wird. Das Jüdische Museum München begleitet das Erinnerungsprojekt zudem auf seinem Blog und auf seinen Social-Media-Kanälen unter dem Hashtag #OlympiaAttentat72. *ikg*

Endlich wieder gemeinsam

HILFE Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause kamen die WIZO-Frauen mit Freunden und Unterstützern zusammen, um zukünftige Projekte zu besprechen



Unermüdet für die WIZO im Einsatz: Sara Scherz, Yael Sznajder, Gaby Grüngras, Dora Harman und Nani Drory (v.l.)

Foto: WIZO/ Daniel Schwarz

VON MIRYAM GÜMBEL

Bei schönem Sommerwetter haben sich Anfang Mai die WIZO-Frauen und ihre Freunde und Unterstützer im Garten eines Restaurants in München-Thalkirchen getroffen. Sara Scherz vom Vorstand begrüßte alle, bevor sie das Wort an Dora Harman weitergab. Harman gehört zu dem Team, das engagiert zur Vorbereitung des Nachmittags und Abends beigetragen hatte. Aus deren Reihen erhofft sich Sara Scherz bei den für Herbst geplanten Neuwahlen auch den künftigen Vorstand der Münchner WIZO.

KLARTEXT »Wie ihr wisst, war es uns wegen der Pandemie jahrelang nicht möglich, ein solches Event zu veranstalten. Aber wegen der Folgen ebendieser Pandemie brauchen die Kinder und Familien in Israel weiterhin unsere Unterstützung«, sprach Dora Harman gleich Klartext. Sie führte die alten und die aktuellen Aufgaben für Israel aus: »WIZO und ihre starken Frauen helfen Kindern, Müttern und Familien in Notlagen, etwa wenn sie wegen der Corona-Pandemie zu Hause bleiben mussten und in finanzielle, soziale und seelische Schwierigkeiten geraten sind. WIZO tut das für notleidende und schutzsuchende Menschen in Kindertagesstätten, Jugendklubs, Seniorenzentren, einem Altenheim, einem Familientherapiezentrum, Beratungsstellen, Hotlines, Frauenhäusern und Jugenddörfern mit

Schulen – unabhängig von ihrer Religion, also egal, ob jüdisch, muslimisch oder christlich.«

In den letzten Monaten sei eine weitere Aufgabe hinzugekommen: Es geht darum, geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine, die wegen des Krieges ihr Land verlassen und ihre Väter und Brüder zurücklassen mussten, aufzunehmen, zu versorgen und zu integrieren. Bis April waren es circa 70 Mädchen und Jungen, die im Rahmen des Na'aleh-Programms betreut wurden. Im Jugenddorf Hadassim, für das viele aus der Münchner WIZO spendet haben, sind es 25 Kinder, die nach schrecklichen Kriegs- und Fluchterlebnissen mittellos in Israel ankamen.

Die WIZO betreut nun auch geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine.

Dora Harman betonte: »Spenden werden benötigt für die physische und seelische Betreuung der Kinder bei Tag und bei Nacht, für Mahlzeiten, Kleidung, Hygieneartikel, Schul-Equipment, Möbel und russischsprachige Psychologen.« Zugleich dankte sie allen Unterstützern, auch den Sponsoren des Abends, Baruch und Gaby Grüngras sowie Peter-Christoph Müller, den Firmen und Privatpersonen, die die

Tombola mit zahlreichen Geschenken und Preisen unterstützten, und nicht zuletzt der Familie Stopnitzer. Ihr Dank galt auch den Verantwortlichen des Restaurants, von dem die WIZO-Frauen zunächst beim Empfang im Garten und später in den stimmungsvoll gestalteten Innenräumen kulinarisch verwöhnt wurden.

Für die musikalische Umrahmung sorgte Samuel »Sammy« Wolf aus München. Er studiert Jura an der Ludwig-Maximilians-Universität München und leitet gleichzeitig die von ihm gegründete Rhythm-and-Blues-Band »Dr. Freak Out«.

AUFTRITT Unter den WIZO-Freunden waren auch einige Ukrainer. Eine besondere Überraschung war der Auftritt von Valeria Lysenko. Die 15-jährige Kiewerin hat bereits bei der in ihrer Heimat populären Kindertalent-Show *The Voice* erfolgreich teilgenommen. Zudem gewann sie zahlreiche nationale und internationale Gesangswettbewerbe und spielte in Musicals, im Kino und in Theaterstücken mit.

Auf der WIZO-Veranstaltung im Restaurant sang sie Lieder auf Hebräisch und Ukrainisch, begleitet zum Teil von ihrer Mutter auf der Gitarre.

Mit ihr ist Valeria im März dieses Jahres aus der Ukraine geflüchtet. Beide leben jetzt in München. Das Mädchen besucht das Gymnasium und hat sich auch in der israelitischen Kultusgemeinde eingelebt: So hat sie beispielsweise an der Zeremonie zu Jom Hasikaron teilgenommen. Darüber hinaus engagiert sie sich in der Zi-

onistischen Jugend in Deutschland (ZJD).

Ein Großteil ihrer Familie lebt in Israel. Daher wissen Valeria und ihre Mutter sehr genau, welche Rolle die WIZO in Israel für die Familien spielt, auch für die vor dem Krieg in der Ukraine Geflüchteten sowie für alleinstehende Mütter in den zahlreichen Kindertagesstätten, Familienzentren und Notunterkünften. Valeria ist daher gerne zu der Veranstaltung gekommen, um die Arbeit der WIZO zu unterstützen.

UNTERSTÜTZUNG Die gute Stimmung, das beeindruckende Programm und nicht zuletzt das Wissen um die notwendige Unterstützung für die Arbeit der WIZO in Israel ließen den Tag auch finanziell zu einem vollen Erfolg werden. Zudem hatte die Tombola viele Loskäufer angelockt.

Das emotionale Highlight aber war die Tatsache, dass sich die Freunde endlich wieder persönlich treffen und austauschen konnten. Für die nächste Zeit haben die WIZO-Frauen auch schon jede Menge Ideen für weitere Events. Darauf freut sich nicht zuletzt auch Charlotte Knobloch, die Präsidentin der IKG, die an diesem Tag zu ihrem Bedauern nicht persönlich dabei sein konnte. Die WIZO liegt ihr als einer der »Gründermütter« nach wie vor am Herzen. Sie hatte nach der Schoa gemeinsam mit anderen Frauen die Münchner Gruppe der Organisation wieder ins Leben gerufen.

Mehr Informationen über die Arbeit der Frauenorganisation unter www.wizo.org

Meilenstein für den Münchner Fußball

KURT LANDAUER Am Schwabinger Tor wurde ein Denkmal der Stiftung für das erste Stadion der Stadt eingeweiht

Die Kurt Landauer Stiftung hat ein vereinshistorisches Erinnerungsstück des FC Bayern München e. V. eingeweiht, ein bronzenes Denkmal für Münchens erstes Fußballstadion am Schwabinger Tor. Dieses ist mit einer originalgetreuen Miniatur der damaligen Tribüne auf einem Granitsockel platziert. Es steht exakt am früheren Ort des Stadions und wurde durch den Präsidenten des FC Bayern München, Herbert Hainer, und den ersten Vorsitzenden des Münchner Sportclubs (MSC), Michael Nahr, enthüllt.

Die aus einer Fanggruppe hervorgegangene Kurt Landauer Stiftung hat das Erinnerungsstück ehrenamtlich geplant, umgesetzt und finanziert. Die nach dem jüdischen Ehrenpräsidenten des FC Bayern benannte Stiftung schuf damit im fünften Jahr seit Gründung bereits die dritte fußballhistorische Erinnerungsstätte in München.

Die Liste der Spielstätten des FC Bayern München ist lang, bis hin zur Allianz Arena. Fast vergessen war aber bisher, dass

der Verein in seinen frühen Jahren auch an der Leopoldstraße Fußball spielte. Nach den ersten Spielen an der Clemensstraße, auf der Schyren- und der Theresienwiese war das Stadion im Schwabinger Norden ein wichtiger Meilenstein für den Verein und für den Fußball in München.

Von 1907 bis 1923 spielte der heute mitgliederstärkste Sportverein der Welt unter dem Dach des MSC mitten im heutigen Zentrum Münchens an der Leopoldstraße auf Höhe des Parzivalplatzes. Mit dem Denkmal verbinden sich nun direkt am Schwabinger Tor Geschichte und Gegenwart.

Das Jahrbuch des DFB schrieb 1907 zur neuen Spielstätte: »Der Münchner Sportclub hat mit einem Kostenaufwand von 20.000 Mark an der Schwabinger Landstraße (so der frühere Name der heutigen Leopoldstraße) einen erstklassigen Sportplatz errichtet, der diesen Herbst eröffnet worden ist.« Die circa 25.000 Quadratmeter große Fläche des Platzes, den die Stadt München gegen einen geringen »Pachtshilling« auf

15 Jahre überlassen habe, verteilte sich auf einen Fußballwettbewerbplatz von 110 mal 70 Metern, einen Hockeytrainingsplatz und



Modell des alten Stadions an der Leopoldstraße

zwölf Tennisplätze. »Eine zehn Meter hohe Tribüne für 250 Zuschauer erhebt sich in der Mitte, links davon liegen die Umkleieräume der Fußballabteilung Bayern. Von mächtigen Pappeln beschattet, steht rechts der Tribüne das Häuschen des Klubdieners, das zugleich ein Sekretariats- und Geschäftszimmerchen enthält«, heißt es darin weiter. Selbstverständlich fehlten auch nicht Radstall, Autogarage und die telefonische Verbindung mit dem Stadtzentrum.

Am 15. September 1907 wurde das Stadion mit einem 8:1-Sieg des FC Bayern über Wacker München eingeweiht. 1923 fand das letzte Pflichtspiel des FC Bayern im Stadion an der Leopoldstraße statt, zum Abschied nach 17 Jahren erfolgte im Mai 1924 noch ein Freundschaftsspiel.

Die Kurt Landauer Stiftung hat das Ziel, durch ihre Aktivitäten an den ehemaligen Präsidenten des FC Bayern München, an seine Geschichte und die von ihm vertretenen Werte wie auch an weitere Persönlichkeiten und Ereignisse aus der Historie des Vereins zu erinnern. *gu*

Foto: Jost Hürler